Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter" Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

Erscheint zweimal wöchentlich.

№ 99. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 16. (29.) Dezember 1911.

Einladung

zur Erneuerung des Abonnements **auf den VII Jahrgang des**

„Botschafter."

Der „Botschafter" segelt unter der Flagge: **Frisch, frei, froh** — für **Gottes Reich und die Wahrheit!** Wem diese Devise gefällt, der möge ruhig auf den „Botschafter" abonnieren.

Der „Botschafter" spart weder Mühe noch Kosten, den Lesern guten Stoff zu bieten; er bringt im Oberlicht — Erbauung, in seinen anderen Abteilungen — äußere und innere Politik, Leben und Streben der Gemeinden, allgemeinverständliche Abhandlungen über verschiedene Krankheiten und deren Verhütung, resp. Heilung (Originalartikel unserer ärztlichen Mitarbeiter), Bücherbesprechungen usw., usw.

Der „Botschafter" ist bestrebt, das geistige und sittliche Leben in den Gemeinden zu heben und den wirtschaftlichen Wohlstand durch einschlägige Abhandlungen zu fördern.

Der „Botschafter" ventiliert besonders eingehend alle Tagesfragen, die für unsere Kolonien von Interesse sind.

Der „Botschafter" wird **neuen** Jahresabonnenten, welche den Betrag voraus einsenden, für Dezember dieses Jahres **gratis** geliefert. Neue Abonnenten müssen aber bei der Bestellung mitteilen, daß man ihnen für Dezember gratis liefern möchte.

Der „Botschafter" bittet um recht deutliche und richtige Angabe der Adresse.

Der „Botschafter" erscheint wöchentlich zweimal, größtenteils sechs große Seiten und kostet:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Alle Buchhandlungen und Konsumvereine sind ermächtigt, Bestellungen auf den „Botschafter" entgegenzunehmen. Unsere alten Freunde, Mitarbeiter, Lehrer rc. bitten wir, dem Blatte neue Leser anzuwerben aus der Zahl der Freunde und Bekannten und uns Adressen solcher Personen, denen wir Probenummern zusenden können, mitzuteilen.

Beton- und Mosaikfabrik

R. L. Tubino,

Berdjansk (Taurien), Woronzowskaja.

Ausführung verschiedener **Häuser und Brücken** in Eisenbeton nach neuesten Systemen. Betongewölbe- und Decken. **Wasserleitungsrohre** aus armiertem Beton. **Zementplatten** für Fußböden, Trottoirs verschiedenster Muster und Farben. (Sämtliche Platten werden unter hydraulischem Druck von 300 atm. angefertigt.) **Zementdachpfannen** und **Hohlblöcke** verschiedener Muster. **Marmor-Mosaikarbeiten** als: Badewannen, **Denkmäler**, Waschtische, Treppenstufen usw.

ata30

Verschiedenste **Asphaltarbeiten**.

Preislisten und Kostenanschläge auf Wunsch gratis und franko.

Telegrammadresse: Бердянскъ «Прогрессъ.»

Als Fortsetzung unsers Feuilletons „Industrie- und Menschenleben" beginnen wir im Januar 1912 mit einer neuen Arbeit:

Altes und Neues

aus der Geschichte der deutschen Kolonien Südrußlands.

a) Der **Kampf** um die II. Katharinenbahn!

Da wir immer wieder nicht allen Nachbestellern die ersten №№ des **neuen** Jahrganges unseres Blattes vollzählig und rechtzeitig zustellen **können**, so ersuchen wir die werten Leser, ihre Bestellungen auf den „Botschafter" pro 1912 **möglichst bald einsenden zu wollen.**

Die Redaktion.

74

Privatklinik, Wasserheilanstalt

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. **Haus**,

für **chirurgische interne Augen,- Harn- und Blasen-, Frauen- und Nervenkranke.**

Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.

Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Chortitzer Lehrerverein!

Am 3. Januar 1912 soll in der Chortitzer Zentralschule die **Allgemeine Versammlung der Mitglieder des Chortitzer Lehrervereins** stattfinden.

Tagesordnung: Protokoll der **letzten** Versammlung, Rechenschaftsbericht pro 1911, Berichterstattung der **Revisionskommission**, Stellungnahme zur Einführung der mennonitischen Geschichte **als Ergänzung** zum Religionsunterricht in unsern Elementarschulen; laufende Fragen.

Die werten Mitglieder werden dringend zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen. Beginn 9 Uhr morgens!

tot 3-2 Die Verwaltung.

Waldheimer Krankenhaus, Gouv. Taurien.

Aufnahme stationärer Kranken täglich.

jtk47 Leitender Arzt Dr. med. **Karl Skutul.**

Dr. med. **Wilh. Stieda.** apr37

Spezialarzt für Nervenkranke.

Leitender Arzt der Irrenanstalt „Bethania."

Sprechstunden: **Montags, Mittwochs**, Freitags von 1 – 3 Uhr nachm. in Einlage (ст. Кичкасъ), Haus Martens, über der Apotheke.

Heilanstalt Sanatorium für Geistes- u. Nervenkranke

tti52-3 des Doktors

Eugen Iwanowitch Altschuler.

Jekaterinoslaw, Wojennaja № 31, gegenüber der II. Realschule. Tel. № 366.

Aufnahme der Kranken zu jeder Zeit.

Sprechstunde von 10—2 und von 6—8 Uhr. Zahlung nach Übereinkunft.

Die Direktion der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

macht hiermit, auf Grund von § 28 der am 10 März 1911 **Allerhöchst** bestätigten **Statuten der Gesellschaft, den Herren Aktionären bekannt**, daß die für das Jahr 1911 auf die Aktien der Gesellschaft fälligen Zinsen vom 2 Januar 1912 an in der Filiale der Asow-Don-**Kommerz-Bank** in Groß-Tokmak zur Auszahlung **kommen**, und zwar erhalten die Besitzer der Interims-Aktien, laut § 21 der Statuten, 3% Jahreszinsen mit Abzug von 5% Couponsteuer für die Zeit vom 25. Juni bis zum 31 Dezember d. J. ausgezahlt. tor3-1

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wuitsch

in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 104

Röntgeninstitut für Durchleuchtung und Heilung der Hautkrankheiten.

Kol. Waldheim, Gouv. Taurien.

Dr med. **Karl Skutul.**

Spezialist für chirurgische Krankheiten und Geburtshilfe.

Krankenempfang täglich von 9—12 und 3—5 Uhr.

ilp 46

Dr. med. **A. Pangratz**

hat sich in der Kolonie Friedenfeld (Терсанка) niedergelassen.

Krankenempfang täglich von 8 – 12 U. Speziell: Frauen und Lungenkrankheiten. Besondere Behandlung der Lungenschwindsucht. aso16

Adresse: Ново-Николаевка, Ек. г. Eisenbahnstation: „Гайчуръ."

An **Dienstagen** findet **kein** Krankenempfang statt!

Dr. med. Hermann Meder,

Chortitza. tgo 3-3

Doktor tjg12

Pawel Wassiljewitsch Kudisch

Jekaterinoslaw, Polizeistraße, Haus Misko, 2. Haus von der Ecke der Alexanderstraße, der Apotheke Stefanowitsch schräg gegenüber. Heilung des Syphilis durch das Präparat Dr. Ehrlichs 606; **venerische, Haut-Geschlechts-** und innere Krankheiten. Heilung mit Elektrizität.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilsskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Sadowaja. eig. Haus. № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage. **Fenien**, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. **Schnee**. **Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten.** ttk30-6

Bleibe in Wahrheit gerecht,
doch meide, gerecht nur zu scheinen:
Wer nach dem Scheine nur strebt, stürzet in Irrtum und fehlt.

Josef Englert.

Oberlicht.

„Der Freiheit eine Gasse!"

(Schluß.)

In 2. Kor. 3, 17 steht: „Wo aber der Geist des Herrn ist, ist Freiheit." Und nur göttliche Freiheit sollte in der Gemeinde Jesu Christi, der ecclesia Gottes, bestehen. Denn die Gemeinschaft derer, welche der Vater dem Sohne aus der Welt gegeben hat (Joh. 17, 6), ist etwas ganz anderes, als die verschiedenen Konfessionen der Namenchristenheit. Letztere sind durch menschlich formulierte Glaubensbekenntnisse und Verschiedenheiten der Lehre und der gottesdienstlichen Formen getrennt. Man unterscheidet, ob die Menschen katholisch oder protestantisch, lutherisch oder reformiert sind, u. s. w. Gott aber hat eine ganz andere Scheidung für Zeit und Ewigkeit in seinem Worte vorgezeichnet. Errettet oder verloren — bekehrt oder unbekehrt — ein Kind Gottes oder ein Kind der Welt — ein Mensch in Christo oder ein Mensch im Fleische. **Erkenne ich diese göttliche Scheidung an? Unterwerfe ich mich dem Worte Gottes? Dann verstehe ich, daß** jene menschlichen Bezeichnungen vor Gott bedeutungslos sind, dieselben verdunkeln nur die entscheidende Frage, ob jemand auf der Seite Gottes und des Lichtes oder auf der Seite Satans und der Welt steht. Dies ist die entscheidende Frage, ob ein Mensch wiedergeboren ist zum ewigen Leben, ob er zu der einen heiligen Gemeinde Jesu Christi gehört, ob er inmitten einer Welt, die Jesum nicht kennt, ein Bekenner Jesu Christi ist, ein Zeuge der erlebten Errettung, ein Erbe der Herrlichkeit. Ein Mensch, der dies ist, ist mein Bruder, meine Schwester, eins mit mir für ewig.

Laut Joh. 11, 51 – 52 starb Christus, um die Kinder Gottes, die zerstreut waren, in eins zusammen zu bringen. Die auserwählten Kinder Gottes sollen nicht zerstreut sein, sondern in eins zusammengebracht werden. Wie oft haben Kinder Gottes versucht, alle zerstreuten Kinder Gottes zusammenzubringen, und es ist ihnen nicht gelungen. Viele Allianzbestrebungen haben kein anderes Resultat zu Stande gebracht, als daß ein Ismael geboren wurde. Vereinigung des Volkes **gibt es** nicht auf Grund etlicher Statuten und Gesetze. Die heilige Schrift enthält die Nahrung der Kinder Gottes, aber sie ist uns nicht gegeben, um aus ihr Paragraphen und Statuten zu machen und durch diese eine gewisse Organisation, einen Zaun, in dem alle Kinder Gottes Platz haben, zu errichten. Was ist die Grundlage gesunder Vereinigung der Gotteskinder? Die Grundlage ist das Kreuz Jesu Christi. Schaut her und betrachtet ein Dreieck. Denkt euch oben an der Spitze das Kreuz von Golgatha, an den beiden unteren Ecken zwei Brüder stehend. Wir wollen sagen, der eine sei kirchlich, ja hochkirchlich, der andere dagegen sei freikirchlich, ein Dissedent von der Fußsohle bis zum Scheitel. Jeder schwört auf seinen Katechismus; jeder meint, er sei biblisch, und jeder denkt von dem andern, jener bewege sich auf einer falschen Linie. Kommen diese Brüder, wenn sie auch äußerlich Allianz schließen, zusammen? Jawohl, für etliche Stunden, vielleicht auch für eine Woche, so lange man Allianzkonferenz hat, und dann, wenn sie wieder in ihr Lager zurückgekehrt sind, merkt man nichts mehr von ihrer Allianz. Man merkt: einer will nichts vom andern. Jeder bleibt auf vorgefaßten Meinungen und Ideen festsitzen. Wie kommen diese zwei zusammen? Schaut noch einmal her. Sie machen jetzt eine Aufwärtsbewegung nach Golgatha. Sie kommen dem Kreuze näher. Gottlob, sie kommen immer näher zusammen, und seht, jetzt, wo sie auf Golgatha angekommen sind und sich im Kreuze verbergen, sind sie zusammen. Im Geheimnis des Kreuzes haben sie die Arche gefunden, in der sie sich, vereint anbetend, die Hände reichen und für Jesum allein leben. Wo kommt das Volk Gottes zusammen? Nur auf Golgatha; denn Christus starb, daß er die Kinder Gottes in eins zusammenbrächte. Dort hat Jesus die Zäune abgebrochen und aus zweien einen neuen Menschen gemacht (Eph. 2, 14 – 15). Viele sagen: „Wir sind eins; nur gewisse Zäune sind noch vorhanden; aber über die Zäune reichen wir uns die Hand." Wo Zäune sind, da ist nicht Golgatha. Golgatha hat keine Zäune; da reicht man sich die Hand, ohne einen Zaun zwischen sich zu haben. Wer auf Golgatha seinen Ruheplatz gefunden hat, ist mit jedem Kinde Gottes eins, denn er hat alle eigenen Pläne und Wünsche dem Tode und dem Grab übergeben. Wer Bergung im Kreuze gefunden hat, ist abgetreten vom Schauplatz. Abgedankte stehen andern nicht mehr im Wege. Da entsteht Einigkeit, die Wert hat im Lichte der Ewigkeit. Geliebte, das ist mehr als Allianzflickerei.

Auf Golgatha ist der Baptist kein Baptist mehr, der Mennonit kein Mennonit mehr, der Kirchliche kein Kirchlicher mehr. Da hat man seine Flaggen eingezogen. Auf Golgatha liebt der Kirchliche den Freikirchlichen, der Baptist den Mennoniten, u. s. w. Alle haben ihre Sonderinteressen verloren und leben nur für den, der für sie gestorben ist. Woher kommen die vielen Zersplitterungen und Zerspaltungen, daß das Herz einem blutet, wenn man in das Volk Gottes hineinsieht? Ach, es kommt nur daher, daß das Volk Gottes es noch nicht verstanden hat, warum Christus starb. Zersplitterungen, Spaltungen und traurige Trennungen hören erst auf, wenn das Volk Gottes merkt und erfaßt, daß am Kreuze alles Trennende und Störende aufgehoben ist. Du kennst noch nicht das selige Geheimnis des Kreuzes und hast es noch nicht verstanden, wenn du noch Spaltungen anrichtest. Du bist noch nicht auf Jesu Worte eingegangen: „Wenn nun der Sohn euch frei machen wird, so werdet ihr wirklich frei sein." (Joh. 8, 36.) — Willst du frei sein?

Jn 2. Mose 19, 17 steht: „Und Mose führte das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen; und sie stellten sich auf am Fuße des Berges." Und ebenso will der heilige Geist das Volk Gottes — die Erlösten und Erkauften des Lammes Gottes — hinführen unter das Kreuz auf Golgatha, damit es in die Freiheit, die in Christo Jesu ist, eintreten möchte.

Geliebter Gottes! — Jesus will!— Willst auch du? X.

Vaterländisches.

Petersburg, 10. Dezember. Ein Allerhöchster Erlaß befiehlt, daß die Reichsduma am 10. Dezember ihre Arbeiten unterbricht und am 10. Januar 1912 wieder aufnimmt.

— Reichsduma. Unter dem Vorsitz des Fürsten Wolkonskij werden die Eingänge verlesen und hierauf 50 Gesetzprojekte, darunter die Nachtragsanweisung von 3.000 000 Rbl. für die Bedürfnisse der Elementarschulen, verabschiedet. Die artikelweise Beratung der Gesetzvorlage über die Bestätigung des Reglements für die Freiwillige Flotte wird auf den Januar-Monat vertagt. Den Vorsitz übernimmt Rodsjanko, der die Duma und das anwesende Publikum auffordert, den Allerhöchsten Ukas über die Unterbrechung der Dumasitzungen stehend anzuhören. Alle erheben sich, und Fürst Wolkonskij verliest den betreffenden Allerhöchsten namentlichen Ukas an den Dirigierenden Senat. Unter Hurrarufen auf Se. Majestät den Kaiser wird hierauf die Sitzung geschlossen.

— Das Ministerium des Innern wird binnen kurzem eine neue Auflage der Bestimmungen über die Wahlen in die Reichsduma, mit Auslegungen des Senats und des Ministeriums, herausgeben.

Ausländisches.

Oesterreich-Ungarn

Das österreichische Herrenhaus hat am 21. Dezember das sechsmonatliche Budget provisorisch angenommen. Jm Laufe der Debatte betonte Grabmayr, die gegenwärtige Regierung habe drei Aufgaben: die Schaffung eines Modusvivendi (Möglichkeit mit einander auszukommen) in Böhmen, die Reform der Finanzen und die dringend notwendige Durchführung der Wehrreform. Mit knapper Not sei man im letzten halben Jahr der ungeheuren Katastrophe eines Weltkrieges entgangen. Gegenüber der leidenschaftlichen Kriegsstimmung in Deutschland habe nur der besonnene staatsmännische Ernst des deutschen Kaisers den Frieden erhalten, und dafür könne man ihm nicht genug danken. (Lebhafter Beifall.) Auch bei der Nachwelt werde diese Tat sein höchster Ruhm sein. Auch in Österreich sei in der letzten Zeit mehr als erwünscht von Kriegsmöglichkeiten die Rede gewesen. Demgegenüber dürfen wir, so schloß der Redner, eine gewisse Beruhigung darin finden, daß unser geliebter Monarch ein wahrer Friedenskaiser ist (Lebhafter Beifall.) und daß alle Völker der Monarchie aufrichtig und ehrlich den Frieden wollen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Mögen wir aber noch so friedlich gesinnt sein, mögen wir noch so entschieden die angebliche Existenz einer Kriegspartei in Österreich in das Reich der Fabel verweisen, so müssen wir doch darauf bedacht sein, unsere Wehrkraft entsprechend unserer Großmachtstellung zu entwickeln.

Persien.

Vom Ueberfall auf die russische Truppenabteilung in Täbris meldet die „Now. Wr." folgendes: Die Perser hatten die Dächer der Häuser besetzt und schossen von dort auf die russischen Patrouillen; diese mußten mehrfach die Straße von den Persern freimachen, die immer wieder in großer Zahl die Straße besetzten. An den Statthalter im Kaukasus wurde ein Telegramm mit der Bitte um Verstärkungen abgesandt. Die russische Regierung wird darauf dringen, daß die Befriedigung der Forderungen ihres Ultimatums schriftlich bestätigt werde.

Die Entlassung Shusters ist erfolgt. Das Parlament ist geschlossen worden. Jn der Stadt herrscht Ruhe.

China.

Von der chinesischen Revolution, die in den Zustand der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Revolutionäre und der Regierung getreten ist, läßt sich wohl schon jetzt sagen, daß sie zu einer vollständigen Umwälzung des uralten chinesischen Staatsbaues geführt hat. So wird es sicherlich nicht bleiben, aber die verhältnismäßig milde Form, in der die Revolution sich bisher vollzogen hat, macht es wahrscheinlich, daß sie einen solchen Ausgang nehmen wird, der das Eingreifen der Mächte nicht erfordert. Man ist in das Stadium des Verhandelns unter der Voraussetzung getreten, daß die Vormachtstellung der Mandschu beseitigt werden soll. Sollte die Dynastie weiter bestehen, so wird sie eine Schattendynastie sein, und wenn auch nicht zu erwarten ist, daß China sich von einem zum andern Tage zu einem regelrechten konstitutionellen Staatswesen entwickeln wird, so werden doch die Tage der schrankenlosen Autokratie gezählt sein. Ganz gefahrlos ist die Lage allerdings noch nicht.

Tanschaoi machte Juanschikai auf telegraphischem Wege den Vorschlag, eine chinesische Republik zu gründen, erhielt aber von ihm eine ablehnende Antwort.

Stadt- u. Landchronik.

Warschau. Den Warschauer Blättern zufolge haben Deutsche, die in Lodz, Tomaschow, Zgierz und im Gouv. Plock wohnen, den zuständigen Behörden die Bitte unterbreitet, den deutschen Privatschulen in Polen die Regierungsrechte zu verleihen. Es werden auch Unterschriften aus anderen Gegenden des Landes gesammelt, die dem bekannten Gesetzesprojekt des Barons Felkersahm, betreffend die Erteilung von Regierungsrechten an sämtliche deutsche Privatschulen in den baltischen Provinzen und in Polen, beigelegt werden sollen. Das Gesetzesprojekt soll demnächst in der Reichsduma zur Beratung gelangen.

Wladikawkas, den 10. Dez. Der Chef des Wedensker Bezirks umzingelte gestern den Räuberhauptmann Selim-Chan im Choroischer Gebirge, wo er sich in eine Höhle geflüchtet hatte. Der Eingang wurde zerstört. Vom frühen Morgen an wird ein Kreuzfeuer unterhalten, wobei 2 Landgendarmen getötet und 4 verwundet wurden. Behufs Sprengung der Höhle wurden Pirorylin-Patronen verlangt. — Den letzteingetroffenen Nachrichten zufolge ist es den Räubern auf rätselhafte Weise gelungen, die Höhle unbemerkt zu verlassen.

Alexandrowsk. Jn den Erblichen Ehrenbürgerstand wurde das Ehrenmitglied der Kinderasyle des Alexandrowsker Kreises — Niebuhr erhoben.

Odessa. Das Gebiet der Odessaer Stadthauptmannschaft ist für pestfrei erklärt worden.

Berdjansk Am 4., 6. und 11. Dezember fanden in der P. Fast'schen Realschule, hier, nach ein und demselben Programm, aber bei verschiedenem Publikum Schülerabende statt, die nicht nur bei den Ausführenden, sondern auch bei den Zuhörern in schöner Erinnerung bleiben werden. Das Programm wies neben deklamatorischen und Gesang-Vorträgen eine ganze Reihe von musikalischen Nummern auf für das zahlreiche Balalaika-Orchester, wie auch für Solovorträge auf der Violine mit Klavierbegleitung und Mandoline mit Guitarre. Es klappte alles auf's beste, und die Ausführenden ernteten reichen Beifall, namentlich das Balalaika-Orchester und der Chor. Auch die Kunstfertigkeit der Schüler mit Pinsel und Farben, die in den geschmackvollen Vignetten auf den Programmen zur Schau trat, fand beim Publikum vielen Anklang, der in reichlichen Geldbeiträgen für das Unterstützungs-Komitee für unbemittelte Schüler der Realschule zum Ausdruck kam. Neben dem Aktus-Saal war ein Büfett arrangiert, das in den Pausen den Gästen leibliche Erfrischungen bot und stark frequentiert wurde. Das materielle Resultat der 3 Abende kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden, indem der Unterstützungskasse ca. 600 Rbl. hatten zugeführt werden können. Nicht zum wenigsten hat die Kasse dies Resultat den Herren N. Tubino, Heinr. Jak. Janzen, Jak. und Joh. Wall und H. Ediger, hier, sowie Jak. P. Neufeld-Ebenfeld zu verdanken. Für Schulzwecke gibt man eben gern, wenn die Schule, wie die Realschule des H. Fast, sich zur Devise macht: non scholae, sed vitae, und zur Verwirklichung dieser ihrer Devise bestrebt ist, mit den Eltern ihrer Schüler Hand in Hand zu gehen. — i —

Jekaterinoslaw. Die Konkursverwaltung hat die Mühle der Gesellschaft W. Heese u. Co auf Amur am 10. Dezember a. c. für 155,625 R. an die Gebr. Schifrin hieselbst verkauft.

Nikolaipol. Ein dreifaches Fest. Der 3. Dez. wird der Nikolaipoler Gemeinde noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Am Vormittage wurde das heilige Abendmahl unterhalten. Ältester Jsaak Dück teilte es aus. Die Kirche war voll, so daß Gottes Wort in viele Herzen strömen konnte. Während der Vormittags-Gottesdienst die Gemeinde ernst und feierlich stimmte und zu sorgfältiger Selbstprüfung und aufrichtiger Demut aufforderte, erzitterten am Nachmittage alle Herzen in freudiger Erregung. Gewaltige Reden der aus der Ferne herbeigeeilten Prediger, volle harmonische Töne des starken Männerchores, liebliche jubilierende Hymnen unseres gemischten Chores und endlich der herrliche Gemeindegesang — alles wirkte darauf hin, Geist und Seele einmal ganz von allem Jrdischen, Niedrigen loszureißen. Was stimmte denn die fast tausendköpfige Versammlung so festlich? Was begeisterte sie so? Unser allgeliebter und geachteter Ortsprediger Anton Löwen feierte in unserer Mitte sein vierzigjähriges Amtsjubiläum.

Die Einleitung zu diesem Feste hielt Johann Klassen, Ältester der Kronsweider Gemeinde, über die Worte: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Der geliebte Jubilar erzählte mir, er habe schon längst gemerkt, daß geheime Vorbereitungen getroffen seien, sein Jubiläum zu feiern. „O möchte doch alles zur Ehre Gottes gereichen," war sein einziger Wunsch. Sind wir Prediger aufrichtig, dann werden wir uns vor Selbstanklage nicht verwahren können. Auch du, lieber Bruder, wirst (ich schließe von mir auf andere) schon oft ausgerufen haben: „Herr, gehe nicht mit mir ins Gericht!" Aber auch ebenso oft wird dir der Trost geworden sein: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir." also daß du hast fröhlich bekennen müssen: „Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte!" Auch du, Gemeinde, hast hohe Ursache, am heutigen Tage ganz besonders das Herz zu Gott zu erheben, welcher dich eine so lange Reihe von Jahren nie ohne treue Wächter gelassen, die furchtlos in die Posaune blasen und dich auf betendem Herzen tragen.

Die eigentliche Festrede hielt Ältester Jsaak Dück, anschließend an den 100. Psalm. — Es ist ein Feiertag. Schon des Morgens waren wir hier vor dem Angesichte unseres Gottes versammelt. Der Gäste waren viele, und der Segen floß in Strömen auf uns hernieder. Solche Stunden vergißt man nicht bald, wo wir es so deutlich verspüren, daß Gott nicht

Aganetha Dirks †.

(Fortsetzung.)

Da der 400 Fuß lange Dampfer Koning de Nederlanden ungefähr 4 Werst von Padang auf dem Ozean vor Anker lag, fuhren wir auf den Rat unseres Freundes H. Liebmann am Nachmittage des Tages vor der Abfahrt des Dampfschiffes auf zwei Kähnen hin. Das Meer war fast spiegelglatt, als wir um 3 Uhr abfuhren. Auf einem Kahne befanden sich: Herr Liebmann, Missionar Dornsaft, wir und drei Malayen als Ruderer, auf dem andern: David, Johannes, Sutan Mogul, drei malayische Ruderer und unsere Sachen, in Kisten verpackt. Doch unerwartet entstand eine heftige Bö (ein kurzer heftiger Windstoß), dem Gewitter und Regen folgten. Der angenehm im Sonnenscheine erglänzende. Wasserspiegel mit den Panoramen der Koralleninseln im Palmenschmuck und der blauschimmernden sumatraschen Berge verwandelte sich im Laufe einiger Minuten in einen wallenden, wellenreichen, dunkelblauen Wasserschlund. Sollte nun das Ende unsres Lebens gekommen sein? — — — Nein, Gott war gnädig. Trotz der Wellen, welche immer wieder die Kähne hoben und unbarmherzig fallen ließen, so daß diese fast Wasser schöpften; trotz stundenlangen Umherirrens infolge der Verdunkelung der Fernsicht durch den Regen und der bald hereinbrechenden Nacht, — kamen wir doch endlich um 8 Uhr beim Dampfer an. Mit Mühe ergriffen die Malayen das ihnen zugeworfene Seil und ließen zuerst unsern Kahn ans Schiff heranziehen. Dieser befand sich dann, wenn eine Welle ihn hob, ungefähr am unteren Ende der Schiffstreppe und sank nach einigen Sekunden, wenn die Welle weitergeeilt war, tief nach unten. Jedesmal, wenn das Boot oben war, mußte eine Person auf die Treppe springen, dabei die Hand des Kapitäns ergreifend. Es dauerte lange, bis alle sieben Kinder hinaufgereicht waren. Es kostete den lieben Eltern manche Nervenaufregung und Köperanstrengung. Wir wurden alle mehr oder weniger seekrank und schwindlig, nur Mama erwies sich wieder als seefest und konnte uns und ihren von den Anstrengungen ermüdeten Gatten bedienen.

Am andern Morgen kam eine Dampfbarkasse von Padang mit vielen Passagieren nach Europa, unter welchen auch etwa fünfzig Kinder waren. Der um uns besorgte Herr van der Wedden kam, obgleich das Meer noch immer recht unruhig war, im eigenen, von sechs Mann geruderten Boote, um uns noch einmal zu sehen und uns Kinder mit Gebäck zu beschenken. Da Koning de Nederlanden Anstalten zur Abfahrt nach Europa machte, fuhren alle unsere Gäste, Herr van der Wedden, Herr Liebmann, Missionar Dornsaft, Evangelist David und der anhängliche Heide Sutan Mogul zurück nach Padang, wobei alle mit Ausnahme des ersten die Barkasse benutzten. Doch da ich nur von der Mutter erzählen will, teile ich von der ungefähr einen Monat dauernden Wasserfahrt bis Berdjansk — von Port Said bis Konstantinopol auf einem österreichischen Dampfer Saturno und von dort auf Dampfschiffen der Russischen Gesellschaft für Dampfschiffahrt und Handel — nur mit, daß sie viele Mühe mit uns wilden Kindern hatte. Sie beaufsichtigte uns, damit wir nicht ins Wasser fielen, und unterließ es nicht, uns und auch die andern Kinder zu strafen, wenn wir es verdienten. So „verwamste" sie einmal den unartigen Sohn eines vornehmen holländischen Mynheers, weil er sich unterstanden hatte, abends durchs schmale Kajütenfenster hereinzuklettern und meine jüngeren Geschwister, welche schon zur Ruhe gebracht waren, zu kneifen. Sie hielt es nämlich aller neueren pädagogischen Weisheit zum Trotz mit den Wahrheiten der heiligen Schrift in den Sprüchen Salomonis über Kindererziehung und erzielte gute Erfolge. Ein andermal wurde sie von einem gebildeten, aber doch rohen Herrn ausgescholten, weil sie ihr krankes Kind trotz vieler Bemühungen nicht still bekam.

Am 1. Juni a. St. 1881 kamen wir morgens in Berdjansk an. Mamas Brüder, Heinrich und David Schröders und ihr Schwager, Abraham Dück, kamen im Boot bis zum Dampfer und begrüßten uns innig. Sie fanden ihre Schwester und Schwägerin sehr mager und elend. Wir begaben uns in die Wohnung David Schröders, wo ihre Schwäger David Dirks und Heinrich Janzen uns begrüßten. Jm Laufe mehrerer Wochen wurden Besuche bei den Geschwistern der Mutter gemacht, von welchen aber fast alle ihr in jene Welt der Herrlichkeit vorausgeeilt sind. Beim Besuche der Großeltern, welche von Brodskij nach Timir Bulat in der Krim gezogen waren, brannte diesen das Wohnhaus ab, wobei uns Kindern ein Teil der Kleider mitverbrannte. Wieder wußte die Mutter Rat, indem sie das Notwendige in kurzer Zeit vermittelst Nadel und Zwirn wieder herstellte.

Jn Gnadenfeld, wo Papa Vorsteher und Ältester der Gemeinde wurde, kauften die Eltern ein Haus, welches sie nach einiger Zeit umbauen ließen, und wo die im gemäßigten Klima Europas wieder gesünder werdende Mutter im Laufe von 30 Jahren alle an sie gestellten Aufgaben und Pflichten treu und gewissenhaft erfüllte, so daß manches aus dem Lobe eines tugendsamen Weibes (Spr. Sal. 31, 10—13) auf sie zu beziehen wäre.

Sie hielt den Hausstand in bester Ordnung, indem sie fleißig arbeitete und nicht nur das Gesinde, sondern auch uns Kinder dazu heranzog und uns nicht schonte, was uns nur nützlich war. So war sie überaus ordnungs- und arbeitsliebend und hätte es ausgezeichnet verstanden, einem Hauswesen auf einer größeren Ökonomie vorzustehen. Sie war immer die erste, welche frühmorgens aufstand, die Magd und Kinder weckte, selbst den Hof fegte und in der Laube vor der Tür das Frühstück aufsetzen ließ (vgl. Spr Sal. 13, 15).

Sie nähte und flickte, strickte, häkelte und plättete immer wieder Hemden, Chemisetten und Manschetten für ihren Mann. Durch solche Hilfe trug sie nicht wenig dazu bei, daß es ihrem Manne möglich war, größere Reisen zu machen und das Interesse für die Mission zu wecken. Während er abwesend war, blieb sie treu zu Hause, vertrat seine Stelle und dachte an alles. Ohne solche Gehilfin hätte er nicht das leisten können, was er unter Gottes Gnade verrichten durfte. Jn ihren Hilfeleistungen sind „die Wurzeln seiner Kraft" zu suchen,

Noch eine Tugend besaß sie: die goldene Sparsamkeit. Was vom verbrauchten Hausgerät noch einen größeren oder kleineren Wert hatte warf sie nicht weg, sondern verwandte es gelegentlich zu etwas anderem Fand sie einen schon verbogenen Nagel, so hob sie ihn auf und klopfte ihn gerade. Sie hielt auch ihre Kinder zur Sparsamkeit an und belehrte sie, daß das irdische Lebensglück nicht im Verschwenden oder im Geize, sondern in der Genügsamkeit, Zufriedenheit mit dem

nach unsern Verdiensten handelt, sondern nach seiner ewigen Liebe und Treue, weshalb auch unsere Lieder und Gebete von Zeit zu Zeit stärker und inniger ertönen. Jetzt feiern wir das zweite Fest. Das Gotteshaus ist noch voller als am Vormittage. Wer hat all die Gäste geladen? Ein Festgeber? Nein. Wir sind gekommen als die Freiwilligen, unsern Jubilar zu begrüßen, ihm zu gratulieren und Segen zum fernern Leben zu wünschen. Vierzig Jahre mit göttlichem Segen beschenkt worden! Gottes Gnade! Man muß von der Gnade ergriffen, hingenommen worden sein, um sagen zu können, was Gnade heißt. Bitte Gott, liebe Gemeinde, daß Gottes Gnade bei deinem Senior bleibe bis ans Ende seiner Tage. „Wer bin ich, Herr, und was ist mein Haus?" hat der Jubilar in seinem Leben oft ausrufen müssen, wenn er die Gnade so mächtig an seinem Herzen verspürte. Auch du, Gemeinde, mußt also bekennen, denn wir sind, trotz unserer Verschiedenheiten, im großen Ganzen alle gleich, alle Sünder, die der Gnade bedürfen und sie täglich empfangen, darum: „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes getan hat!" Schaut, wie unser Jubilar trotz seiner 75 Jahre dasteht wie eine Eiche und froh und kräftig einstimmt in die Lieder zur Ehre Gottes! Sein Frohsinn hat ihn nicht verlassen; das ist auch Gnade. Jakob hat gelitten, gebetet und gesiegt. Unserm Jubilar ist's im Leben nicht so schwer ergangen, wie Jakob, und doch hat auch er durch viel Trübsal wandern müssen. Der Herr verwandelte die dunkeln Stunden in hellen Sonnenschein . . . Die Prediger haben viele heilige Pflichten. Lasset uns alle, Mann für Mann, unsere Hände zu Gott erheben, damit unsere Gemeinden stets wohl versorgt seien mit frommen Dienern seines Wortes. Die Sonne der ewigen Liebe schaut freundlich auf diese Gemeinde und ins Herz unseres Jubilars, darum: „Preis und Anbetung sei unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit!"

Als dritter Festredner bestieg Prediger Heinrich Epp — Religionslehrer an der hiesigen Zentralschule — die Kanzel mit Pslm. 25, 10. Verschieden kommen wir durch die Welt, und wer endlich an das rechte Ziel angelangt, der muß ausrufen: „Die Wege des Herrn sind eitel, eitel, eitel Güte!" Die Nikolaipoler Ansiedlung besteht bereits 43 Jahre. Jedermann muß zugeben, daß sie im Irdischen vor allen andern weit bevorzugt ist. Das ist eitel Güte. Auch in geistlicher Beziehung ist Gott gnädig gewesen... Zuletzt wendet Redner sich mit seiner Ansprache direkt an das alte Jubelpaar: Gott erhalte und tröste Sie, er führe und lenke Ihr Lebensschifflein. Will sich ein Leck in demselben zeigen, so verstopfen Sie es fleißig mit heißem Ringen und Beten. Schon nahen Sie sich dem jenseitigen Gestade. Schon sieht das Glaubensauge den sichern Hafen, das himmlische Kanaan.

Mit Überreichung der von der Gemeinde gespendeten „Ehrengeschenke" schloß die Jubelfeier.

Nun kam der dritte Teil des Festes an die Reihe. Des Guten beinahe zu viel. Aber es kommt ja vor, daß der Herr seinen Segen zuweilen so dicht nach einander und so reichlich schüttet, daß wir ihn fast nicht bergen können. Ein junger Bruder, Bernhard Dück von Hochfeld (№ 5), wurde ins Predigtamt eingeführt. Des alten Arbeiters freundliches Abendrot und des jungen Predigers lichtes Morgenrot durften wir gleichzeitig betrachten. Das war schön! Der vorgeschrittenen Zeit halber mußte man zum Schlusse eilen, welchen Prediger A. Hamm mit Vorsprechen eines Liedes und kräftigem Gebete machte. Den hohepriesterlichen Segen sprach der Jubilar, unser lieber „Ohm Anten," den Gott segnen und noch lange erhalten möchte!

Nikolaipol. nn.

Kankrin, den 1. Dezember 1911. Oft und mit Freuden kann man in der Tagespresse lesen, wie an vielen Orten unseres großen russischen Vaterlandes immer neue Kredit-Gesellschaften, Klein-Kreditgesellschaften, Leih-Sparkassen und Konsumvereine erstehen; wie man jetzt überhaupt bemüht ist, das Vereinsleben bei uns zu heben, es den örtlichen Bedürfnissen entsprechend auszubauen.

Auch in den 12 Kolonien Kankrins, in Friedenfeld, Terßanka, in Friedental und in den Kolonien bei Nowo-Nikolajewka hat man bereits Schritte getan, um in Listowka № 4, Kankrin, eine gegenseitige Kredit-Gesellschaft zu gründen.

Diese gute Sache fand bei unseren Leuten allgemeines Interesse. An 200 Mann aus den Kolonien mit einigen benachbarten Gutsbesitzern haben sich dazu bereit erklärt und versprochen, bestimmt als Mitglieder der Gesellschaft beitreten zu wollen.

Allgemein hört man sagen: „Es wäre gut, ja gewiß recht zeitgemäß, wenn wir ein solches Geschäft in unsere Mitte bekämen." Und dieses mit Recht, denn unsere Kolonisten waren und sind bis jetzt gezwungen, die Kredit-Gesellschaften in Alexandrowsk und Halbstadt in Anspruch zu nehmen.

Das Bedürfnis einer Kredit-Gesellschaft in unserer Gegend liegt zweifelsohne klar zu Tage.

Doch drängt sich mir bei der guten Sache unwillkürlich nachstehende Frage auf: Wird oder kann die Gesellschaft hier lebensfähig werden und gute Erfolge erzielen? Diese Frage ist für jetzt nur schwer zu beantworten. Wahr ist es schon, daß der Groß-, Mittel- und Kleingrundbesitz bei uns und in der Umgegend stark vertreten sind, aber es fehlt uns vorläufig für diese Sache jene Kraft, welche allein imstande ist, eine Kredit-Gesellschaft lebensfähig zu machen, ihr den größten Nutzen zu schaffen — die so gewiegte Kommerzwelt.

Dampfmühlen, Fabriken, Großhandel und Gewerbe sind in kleiner Zahl vorhanden, wir haben lediglich in den Kolonien den stark beschränkten Kleinhandel. Gewiß wird sich bestimmt Handel und Gewerbe heben, wenn erst einmal solch eine Gesellschaft hier arbeiten und auf diesem Gebiete ihren Einfluß geltend machen wird, für jetzt bleibt uns nur für die gute Sache als ausschlaggebender Faktor, der uns den größten und sichersten Umsatz machen soll, unser Bauer auf seiner Wirtschaft mit 60 Dessj. Land.

Das oben Gesagte darf uns jedoch nicht abschrecken. Im Gegenteil, wenn wir etwas fertig bringen wollen, wenn die gute Sache in Gang und Fluß kommen soll, so müssen wir mit großer Umsicht alle Kraft einsetzen und den Verein auf recht breitem, weitem und starkem Fuße organisieren.

Dazu haben wir vor allem die Herren deutschen Gutsbesitzer nötig. Nur wenn diese Herren die Sache in ihre starke Hand nehmen, vorangehen, die Kolonien und Chutoren mit sich nehmen, kann das Vorhaben zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Doch wie ich erfahren, sollen die Gutsbesitzer der Schönfelder Wolost, wenn ich recht sage, entschlossen sein, — bei sich in Schönfeld eine eigene Kredit-Gesellschaft ins Leben zu rufen. Das wäre nach meinem Dafürhalten bei unseren Verhältnissen ganz und gar verfehlt. Schönfeld liegt nicht im Zentrum der Kolonien und Ökonomien, und bei dieser Sache muß jedoch entschieden mit den Kolonien gerechnet werden.

Hier kann nur vereintes Vorgehen zum sichern Ziele führen. Besser zusammenstehen und eine Gesellschaft gut einrichten, als deren zwei nebeneinander gründen. Ein schönes Beispiel hat der geneigte Leser an der Molotschnaer gegenseitigen Kredit Gesellschaft in Halbstadt. Von hüben und drüben arbeitet man dort vereint zum allgemeinen Wohle, wobei man bereits die glänzendsten Resultate erzielt hat. Mennoniten und Kolonisten beteiligen sich dort gemeinsam, einig und stark an einem ausgezeichneten Werke. Ich gebe ja gerne zu, daß in Halbstadt Handel, Gewerbe und andere Kräfte in voller Blüte stehen und die dortige Kredit-Gesellschaft vollauf in Anspruch nehmen.

Aber auch bei uns im Alexandrowsker Kreise wird mit vereinter Kraft und kluger Umsicht die Kredit-Gesellschaft die besten Erfolge erzielen. Wenn wir daher schon etwas machen wollen, so wollen wir nur mit Schönfeld zusammen an die Arbeit gehen.

Es wäre mir sehr erwünscht, wenn eine sachkundige Feder im geschätzten „Botschafter" mehr Licht und Rat in dieser Angelegenheit bringen möchte.

Ein Kankriner.

Lugansk. Bewaffneter Überfall auf einen Passagierzug. Der Zug № 3 der Kath.-Bahn ging 3 Uhr mittags von Lugansk ab. Im mixte-Waggon I und II Kl befand sich der Arteltschtschik Nikolajew mit 15,000 Rbl., die er in der Asower Bank für die Verwaltung der Sseleßnewschen Schachten gehoben hatte. Das Geld lag in einem alten Sack unter der Bank, auf welcher Nikolajew saß, während er in den Händen eine Handtasche mit den Dokumenten hielt. Bei ihm befand sich noch der Wächter Kolesnitschenko.

4 Uhr 26 Minuten, als der Zug soeben die Zwischenstation „Zerkownoje" verlassen hatte, sprangen plötzlich drei Unbekannte in den Wagen, welche mit vorgestreckten Revolvern von Nikolajew die Herausgabe des Geldes verlangten. Dieser ergriff auch seinen Revolver, doch bevor er abfeuern konnte, krachte ein Schuß und der getroffene N. stürzte zu Boden. Der Wächter griff zum Säbel, doch die Banditen feuerten auf ihn; schon am Boden liegend, gab Kolesnitschenko noch einen Schuß ab, verfehlte aber — worauf die Angreifer ihm den Kopf durchschossen.

Der Wächter des Waggons stürzte in den Abteil, als er aber den toten K. und den verwundeten N. erblickte, schloß er die Tür ab und stürzte hinaus. Die Banditen schickten auch ihm ein paar Kugeln nach — doch resultatlos.

Die Räuber, welche das Geld in der ledernen Handtasche vermuteten, ergriffen dieselbe und auch zwei Pelze, die neben N. hingen, sprangen durch die zerschlagenen Fenster auf den Bahnweg und schossen auf die Kondukteure, welche gegen sie ein Revolverfeuer eröffneten. Nikolajew hatte noch so viel Kraft, daß er sich erheben und ihnen eine Kugel nachsenden konnte. Die Räuber feuerten auf den Wagen, verwundeten den Passagier I Kl. Drigel und stoben dann nach allen Seiten auseinander. — Das erste Wort N. war, als das Publikum in den Wagen lief: Nehmt rasch den Sack mit Geld, — unter die Bank zeigend — worauf ihn das Bewußtsein verließ. — Am 6. Dzbr. starb er.

Der Verstorbene hinterläßt Frau und fünf kleine Kinder.

Alexandrowka. Ältestenwahl. „Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich!" In diese Worte des 126 Ps. durften auch wir einstimmen, wenn wir auf den 27. und 29. Nov. zurückblicken. Ja, Großes hat er an uns getan, indem er die Wahl gesegnet und uns einen Ältesten geschenkt hat.

Wie bereits in diesem Blatte berichtet, hatten wir am 4. September in Alexandrowka Bruderberatung, auf welcher beschlossen wurde, einen Ältesten zu wählen. Hatten uns in dieser Angelegenheit an Ält. J. Dück, Chortitza, gewandt, mit der Bitte, uns einen Ältesten zu dieser großen und wichtigen Angelegenheit zu senden. Da es aber von dort nicht gut möglich war, so ersuchten wir den Ält. Boschmann, uns zu bedienen, welcher denn auch gekommen ist. Leider erhielten wir die Nachricht von seinem Kommen etwas spät, und obgleich auch die Einladungen sofort rundgeschickt wurden, werden sie doch wahrscheinlich manche Brüder nicht rechtzeitig erhalten haben, welches daraus zu schließen war, daß von etlichen Stellen die Brüder fehlten. Dennoch war der 27. Nov. ein Segenstag für uns. Die Schule zu Alexandrowka war ziemlich angefüllt. Als Prediger waren erschienen: Br. Andreas, Skwortzow; Br. Schellenberg, Nendatscwino; Br. Funk, Lusino; Br. Enns, Tschukrajewka, und die Brüder hier am Orte. Vormittags hatten wir Gottesdienst. Bruder Enns hielt in kräftigen Worten die Vorrede über 1 Mos. 41, 9.

Darauf hielt Ält. Boschmann eine warme Ansprache über Luk. 15, 11—24. Indem er uns den natürlichen Zustand des Menschen in Gestalt des verlorenen Sohnes vorstellte und auf die unbedingte Notwendigkeit der Wiedergeburt hinwies, um schon der irdischen und einstmals auch der himmlischen Seligkeit teilhaftig zu werden.

Nachmittags erfolgte dann die Ältestenwahl, welcher zugleich eine Predigerwahl beigefügt wurde. Die Einleitung machte Br. Fast über

---

was da ist, und in der Abwechslung zwischen dem Beten, Arbeiten und Ruhen zu suchen sei. Sie hielt es auch hierin mit dem Herrn Jesu, der, obgleich er reich war, als Armer durch diese Welt ging. Daher gelang es ihr auch, was manche Eltern nicht können, ihren Kindern ein wenn auch nicht großes Kapital zurückzulassen. Einen Teil davon schenkte sie diesen schon bei Lebzeiten mit der Weisung, den Stamm nicht anzugreifen, sondern nur die Prozente zu verbrauchen. Es war bei ihr also das zu finden, was Kaiser Alexander III in seinem Manifeste vom 19. Februar 1861 seinen Untertanen wünschte, wenn er diesen kundtat: „Das wohltätigste Gesetz kann Menschen nicht glücklich machen, wenn sie sich nicht selbst bemühen, ihr Glück unter dem Schutze des Gesetzes zu bauen. Überfluß wird nicht anders erworben und vergrößert als durch unablässige Arbeit, einsichtsvollen Gebrauch der Kräfte und Mittel, größte Sparsamkeit und überhaupt durch rechtschaffenes Leben in der Furcht Gottes, usw."

Sie war auch eine treue mennonitische Patriotin und eiferte als solche manchmal über die Leute, welche in unserm Vaterlande durch Raub, Mord, Chabargeben und -nehmen Unordnung verursachten. Sie stellte sich dabei gern aufs Kaiserliche Manifest vom 17. Okt. 1905, durch das sie die Grundlagen der bürgerlichen Freiheit aller Nationalitäten in Rußland bewilligt sah. Sie bemühte sich mit ihrem Manne, aus ihren Kindern treue Bürger des russischen Vaterlandes zu erziehen, und hatte damit auch Erfolg. Sie bedauerte sehr, daß man das Gesetz über Propagandamachen oder Abwendigmachung Orthodoxer von der griechisch-katholischen Kirche (Art. 90 des neuen Strafgesetzbuches) so verstand, daß damit auch das Ermahnen solcher Knechte und Mägde, welche an den Feiertagen auf den Straßen und an den Zäunen vor den Augen noch unschuldiger mennonitischer Kinder Unfug treiben, sich betrinken usw., verboten sei. Nach ihrem Dafürhalten sei das Verteilen von Testamenten, die Erfüllung des Befehls Jesu: „Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen!" nicht ein Handeln gegen das erwähnte Gesetz, da man dabei ja nicht die unwissenden Sünder und Sünderinnen aus ihrer Kirche zum Mennonitentum herüberziehen wolle, sondern ihnen nur das große Glück der Gemeinschaft mit dem am Kreuze auf Golgatha auch für ihre Übertretungen gestraften Gottessohne anbiete. Doch angesichts der strengen Auffassung dieses Verbots hielt auch sie es nicht für möglich, etwas in dieser Sache zu tun, und beschränkte sich mehr darauf, gelegentlich ihren Abscheu gegen die so oft zum Schaden mancher hervortretenden Unsittlichkeit uns Kindern gegenüber auszudrücken. Sie betete um so mehr darum, daß nicht nur den Heiden, sondern auch unwissenden Christen das helle Evangeliumslicht aufgehen möge. Sie wußte, daß dieses Licht nicht an die engen Grenzen der mennonitischen Konfession gebunden sei, sondern überall in der allgemeinen christlichen Kirche aufleuchte, wo der heilige Geist die Menschenherzen zubereitet. Mit Bedauern sah sie ferner, daß manche ihrer jungen Glaubensgenossen in der Kriegs- und Revolutionszeit Schulen besuchten, in welchen nicht fleißig gelernt, sondern Alotria getrieben wurde, und die, weil ihre Herzen noch nicht durch die Gnade Gottes befestigt worden waren (Hebr. 13, 9), zu halbgebildeten Religionsverächtern wurden, welche keine Hochachtung vor unserm mennonitischen Glauben besaßen und die Anschauungen der Älteren über wahres Christentum mehr oder weniger geringschätzten. Sie empfand es schmerzlich, daß in unsern Dorf- und Wolostschulen nicht mehr so viel wie früher Religion und Deutsch getrieben wird, da sie der Ansicht war, daß mit solchem Rückschritte auch unser evangelisch-mennonitisches Christentum verliere. Sie wunderte sich deshalb, daß so wenige von den Dorfsgemeinden von der Kaiserlichen Erlaubnis, die Muttersprache als Unterrichtssprache in den von ihnen unterhaltenen Schulen einführen zu dürfen, Gebrauch machten und das Verhältnis zwischen russischen Stunden zu deutschen aus 2:1 in 1:1 umwandelten. Sie sah nämlich ein, daß wir beide Sprachen gleich gut kennen müßten. Da sie wußte, daß den Unterhaltern einer Schule vom Gesetze das Recht zuerkannt wird, die Kandidaten für die Lehrerposten vorzuschlagen, meinte sie, wir sollten an unsere Zentralschulen nur solche Lehrer anstellen lassen, welche es sich zur Aufgabe machen, evangelische Mennoniten heranzubilden. Sie erkannte klar, daß selbst gute Lehrer griechisch-katholischer Konfession nicht imstande seien, Mennonitentum zu pflegen, da sie doch selbst nicht unter Mennoniten erzogen sind, deren Sitten, Gebräuche, Kultur, Religion, usw. beim besten Willen nicht kennen und als Nationalrussen doch nicht deutsch-mennonitische Ziele erstreben. So schätzte sie die Russen als die größte Nation im russischen Reiche und war ihrem russischen Landesvater dankbar für die uns deutschen oder holländischen Mennoniten erwiesenen Wohltaten, aber als Lehrer unserer Kinder wünschte sie diese nicht.

Sie hatte ferner Interesse am Baue des Reiches Gottes nicht nur unter den nichtchristlichen Völkern, sondern auch unter uns Mennoniten und in der Gnadenfelder Gemeinde. Erfuhr sie von edlen, christlichen Werken der Nächstenliebe unter den Glaubensgenossen, so freute sie sich über solche Frucht des Geistes Gottes; hörte sie aber von vorkommenden groben Sünden, so drang sie darauf, daß ihr sanfter, gutmeinender Mann, welcher mehr ein Auge für die Lichtseiten einer Sache hat, solche in der Predigt schonungslos rügte. Sie war auch in solchen Fällen die dem Ältesten von Gott vorgesehene Gehilfin und Mitarbeiterin, mit welcher zusammen sie ein Ganzes sein durften im Dienste des Heilandes. Sie las gern neben der Bibel religiöse Zeitschriften, um das Wachstum des Reiches Gottes dabei zu beobachten. Sie war eine Verehrerin der wahren Allianz und Gemeinschaft aller Gläubigen und solcher, die nicht ferne vom Reiche Gottes sind; sie hielt es aber für eine Verirrung, sich von denen zu separieren, die nicht Feinde, sondern Freunde der Sittlichkeit und Tugend sind, aber sich noch nicht ganz bekehrt haben, sich noch einmal mit Wasser taufen zu lassen, usw. Sie legte eben das Hauptgewicht auf ein geistliches Leben in der Heiligung ohne jeden Nebenzweck. Kamen Gottesboten, die es nicht lassen konnten, den Samen des Wortes Gottes, von Ort zu Ort reisend, auszustreuen, so nahm sie solche gern auf und hörte mit Aufmerksamkeit ihren Worten zu. Ihre Gewissenhaftigkeit als Hausfrau erlaubte es ihr aber nicht, ihnen in andere Dörfer nachzufahren; sie sagte, sie müsse zu Hause bei den Kindern bleiben.

1894, am 9. Juli, durften sie sie und ihr Mann mit Dank gegen Gott im Kreise ihrer Kinder, Nachbarn, Verwandten und Freunde von nah und fern ihre Silberhochzeit und das Amtsjubiläum ihres Gatten als Ältester und Missionar feiern.

(Schluß folgt.)

Mat. 25, 14—30, worin er besonders hervorhob, daß Gott seinen Dienern nicht mehr auflege, als sie zu tragen und auszurichten imstande sind und ermahnte zur Treue im Amte.

Dann hielt Br. Boichmann eine ernste Ansprache über 1. Tim. 3, 1—7., worauf nach kindlichem Gebet zur Wahl geschritten wurde. Das Resultat der Wahl ergab durch Stimmenmehrheit Bruder Peter Bergen, Jekaterinowka, zum Ältesten und die Brüder Nickel, Alexandrowka, und Kätler, Nikolaifeld, zu Predigern. Alle drei sind willens, das Amt als durch Gottes Leitung anzunehmen. Montag bediente der Älteste uns in Jekaterinowka mit dem h. Abendmahl. Heute Vormittag fand in Alexandrowka das Abendmahl statt; nachmittags war die feierliche Ordination des ersten Ältesten unserer Gemeinde, unter Zugrundelegung von 1. Tim. 4, 16., durch brünstiges Gebet und Handauflegung.

Darauf hielt der neue Älteste seine Antrittsrede über Apostg. 18, 9—10.

Ich wurde von ihm gebeten, den Schluß zu machen, und knüpfte etliche Gedanken an Mose 17, 8—13, worin ich auf die Notwendigkeit der Fürbitte für uns Preoiger und besonders für den lieben Ältesten hinwies im Blick auf die viele Arbeit, die seiner warte; und wie es so notwendig sei, das Band der Liebe fester zusammenzuknüpfen.

So endete dieser herrliche, für manchen unvergeßliche Segenstag; aber Gottes Segen möchte auch noch fernerhin mit uns gehen, uns unterstützen und helfen, sein Reich zu bauen.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag soll nun noch auf Alonsk, Omsk, Neudatschino und Tigerweide das Abendmahl unterhalten werden. Bruder Bergen wird Ält. Boichmann auf dieser Reise begleiten. Da sauf Skworzow die Jugend im Frühling nicht getauft wurde, so gedenkt der liebe Älteste, auf der Heimreise einen kleinen Abstecher noch dort zu machen, um mit Taufe und Abendmahl zu dienen.

Der Herr möchte seine Arbeit in unserer Gemeinde reichlich segnen! Wir aber rufen ihm ein herzliches „Danke schön" und „Vergelt's Gott" nach Jekaterinowka zu.

Prediger P. P. Fröse.

Jekaterinowka, Post Москаленки.
Акмолинская область.

— Das Wetter ist ziemlich schön. Frost bis 17° Schnee und Schlittbahn schon befriedigend. Der Futtervorrat wird auf manchen Stellen dünn werden, so daß auch Strohdächer in Anspruch genommen werden.

Zarewo-Ternowka, d. 7. Dez. Ein literarischer Abend auf Zarewo-Ternowka (Ssamojlowka). Durch die Veranstaltung eines literarischen Abends am 3. Dezember l. J. suchten wir ein Doppeltes zu erreichen: erstens, der reiferen Jugend eine nützliche Beschäftigung zu geben, und diese fand sie in den Vorbereitungen; zweitens, um auch ein Scherflein für die Notleidenden Sibiriens darbringen zu können, denn es wurde beschlossen, bei dieser Gelegenheit eine Kollekte zu veranstalten. Beide Ziele wurden erreicht.

Der Abend verlief etwa, wie folgt: Nachdem das Lied „Тихо лодочка плыветъ" gesungen war, wurde das Gedicht „Умирающій гладіаторъ" von Lermontow vorgetragen. Dann folgte ein Auftritt aus Uhlands „Herzog Ernst von Schwaben". In diesem leuchtete klar die deutsche Freundestreue hervor. Ferner wurde „Недоросль" von Von-Wiesin mit einigen Umänderungen und Auslassungen deklamiert. In demselben wird uns die Ansicht der alten Russen über die Bildung geschildert. Mit großem Beifall endigte dieses Stück. Weiter kam die Scene „Götz von Berlichingen im Gerichte zu Heilbronn" aus Goethes „Götz von Berlichingen". Nun wurde das Lied „Охотничья пѣсня" gesungen. Darauf folgte der allgemein bekannte „Ревизоръ" von Gogolj. Er ist von den Zuhörern wohl am besten verstanden worden, da man schon vieles aus den Bewegungen der Vorsteller ersehen konnte. Mit Händeklatschen und dem fast ohne Ende schallenden „Bravo" schloß dieser Teil ab.

Hierauf wurde aus Puschkins „Полтава" „Кочубей въ темницѣ" deklamiert. Zuletzt wurde der „Монологъ Бориса Годунова" sehr rührend vorgeführt. Das Lied „Хорватская пѣсня", welches auf Wunsch des Publikums wiederholt wurde, schloß den Abend.

Die Zuhörer waren mit den Leistungen der „Akteure" vollständig zufrieden. — cht.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden

An die Kirchenältesten, resp Kirchenbuchführer der Molotschnaer Mennonitengemeinde.

Der Pristaw des 3. Stans des Berdjansker Kreises schreibt mir unter dem 8. Dezember a. c. sub № 7277, daß die monatlichen Kärtchen über die an ansteckenden Krankheiten Gestorbenen von mehreren Gemeinden sehr unregelmäßig eingehen, und bittet dringend, dieselben in Zukunft pünktlich zum 1. jedes Monats bei ihm einzusenden.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntnis der Kirchenältesten und Kirchenbuchführer unserer Molotschnaer Gemeinden bringe, erlaube ich mir noch zu bemerken, daß es notwendig sein wird, auch in den Fällen, wo im Laufe des Monats kein Todesfall infolge ansteckender Krankheit vorgekommen ist, das Kärtchen einzusenden, entweder weiß, oder mit einer entsprechenden Aufschrift, etwa: «Въ . . . мѣсяцѣ въ . . . скомъ приходѣ не было ни одного случая смерти вслѣдствіе заразительной болѣзни.»

Ältester der Halbstädter Gemeinde H. Unruh.

Zur Reisepredigt auf den Forsteien

Diejenigen Prediger, welche bereit sind die Forsteien zu besuchen, möchten so gut sein und sich zuvor beim Bevollmächtigten melden und zugleich mitteilen, ob sie bestimmte Forsteien besuchen wollen, oder ob sie gewillt sind, dorthin zu reisen, wo es am notwendigsten wäre.

D. Claaßen, Bevollmächtigter.

Im Dezember 1911.

NB. Von den in № 97 erwähnten Steuerrückständen ist eine bedeutende Summe eingegangen.

Der Feuerschaden auf Wladimirowo ist auf 1088 Rbl. geschätzt worden; Brandgeld erhalten wir 816 Rbl.

D. D.

Sehr geehrte Redaktion.

Die № 95 des „Botschafter" enthält eine Erwiderung der Redaktion des „Landwirt" auf eine in № 90 des „Botschafter" erschienene Mitteilung. Der grobe und erregte Ton, den sich die Redaktion des „Landwirt" anzuschlagen erlaubt, belehrt uns, daß erstens, der „Landwirt" an einer wunden Stelle berührt worden ist, daß zweitens, seine Redaktion sich durch Poltern einen Schein des Rechtes zu geben sucht. Übrigens bringt sie ja das beanstandete Eingesandt jetzt im „Botschafter" zum Abdruck und jeder Leser kann sich selbst davon überzeugen, ob es eine politische Denuntiation, d. h. Verdächtigung des Leiters der Knabenschule, enthält. Daß solche Angriffe gegen den Direktor auch die Schulen schädigen müssen, läßt sich nur mit jesuitischer Spitzfindigkeit in Abrede stellen. Ob der Leiter der Knabenschule sich im Denunzieren versucht hat, wie die Redaktion des „Landwirt" behauptet, ist uns nicht bekannt. Daß der „Landwirt" mitteilte, er sei an ein Konsortium übergegangen, war ja deutlich zu lesen, daß da aber keine Namen genannt wurden, war auch deutlich. Daß durch den „Landwirt" resp. Herrn Buch verschiedene Personen pekuniär geschädigt worden sind, läßt sich nicht in Abrede stellen. Wo die Korrespondenten des „Botschafter" ihren Wohnsitz haben, sollte die Neugier des „Landwirt" nicht anfechten. Die vor „Eingesandt" oder „Sprechsaal" übliche Bemerkung pflegt anzudeuten, daß die Redaktion hier auch abweichende Anschauungen zum Worte kommen läßt! Der „Landwirt" scheint darüber seine besonderen Ansichten zu haben und sollte es unterlassen, anderen darüber Bemerkungen zu machen! Sollte Schreiber dieser Zeilen es fernerhin für nötig halten, für die Schulsache — gegen den „Landwirt" Stellung zu nehmen, so wird er es tun, ohne Furcht vor dem Zorn des „Landwirt", denn er hat über manches andere Ansichten als „der Landwirt."

Aufruf

an all die Freunde, die in den Jahren 1907—1909 auf der Ananjewer Forstei gedient haben.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie oft wir von einer Zusammenkunft gesprochen haben; auch denke ich nicht zu fehlen, wenn ich sage, daß wir das zukünftige Jahr 1912 dazu erwählt hatten.

Mein Wunsch wäre daher, wenn wir im erwähnten Jahre zusammenkommen würden. Zur weiteren Besprechung dieser Frage würde uns der „Botschafter" gewiß seine Spalten öffnen.

In der Hoffnung daß dieses mein Schreiben bei Euch, werte Freunde, Anklang finden wird, wünsche ich Euch fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr. Mit Brudergruß. A. Epp.

PS. Bei mir sind 11 Hefte der Zeitschrift „Fürs Haus" angelangt. Dieselben sind, wie ersichtlich, an Bernhard Fr. Peters adressiert. Das Kreuzband war vollständig ruiniert, so daß keine weitere Beförderung möglich war. Der Eigentümer dieser №№ „Fürs Haus" möchte mir seine Adresse angeben und auch für das Porto sorgen. Meine Adresse: Post Sofiewka, Nowopodolsk.

Eingesandt.

Als Antwort auf den Artikel: „Pastor S. Keller unter den Modernen?" in № 80 des „Botschafter" bitte ich die Redaktion folgende zwei Antworten aus der „Briefmappe des Evangelisten" in dem Blatte „Auf dein Wort," herausgegeben von Pastor S. Keller, aufzunehmen. Den Ausschnitt mit dem genannten Artikel sandte ich an seinen Verleger; hoffentlich wird er darauf antworten. — Ich sandte ihm auch die Adresse des „Botsch.". Antwortet er aber nur im „Auf d. W.", so werde ich dieselbe so bald wie möglich einsenden.

„Auf dein Wort" Nov. 1911. № 1 Würtemberg. „Über Ihre Anfrage bei meinem Verl., ob ich zum Katholizismus übergetreten sei, habe ich herzlich gelacht. Ob die große Hitze am Auskriechen solcher Gerüchte schuld ist?"

№ 2 H. 8 Daß jene Arbeitsfrau, die einst durch meine Arbeit zum Glauben gekommen und meine religiösen Schriften gelesen, jetzt durch Verhetzung eines Derbisten*) der unsinnigen Verleumdung geglaubt hat, ich sei vom Glauben abgefallen, und stände auf Jathos Seite — (sie hat darum meine Bücher und mein Bild ins Feuer geworfen)— schmerzt mich tief, aber es ist noch lange nicht so empörend, als daß der Leiter Ihrer Gemeinschaft, Pastor T..., der mich seit 18 Jahren kannte und liebte, ohne bei mir anzufragen, denselben Unsinn glaubt und in der Gemeinschaft offen davor warnt, meine Vorträge und Bibelstunden zu besuchen. Damit hat er ein schweres Unrecht begangen.

Mein neuer Roman „Um die Kanzel", der in diesen Tagen bei Otto Rippel erscheint, wird jedermann deutlich zeigen, wie sinnlos jene Verleumdungen waren, denn meine Stellung der liberalen Theologie gegenüber kommt darin unverblümt zum Ausdruck. Auch werden sich viele der irrenden Brüder schämen, mir solch ein Unrecht getan zu haben."

Leider habe ich den vorigen Jahrgang von „A. d. W." nicht zur Hand, sonst könnte ich wohl noch einige Auszüge, die hier passen, liefern. — Wir glauben ja an den Heiland und nicht an P. S. Keller, aber es wird außer mir noch viele geben, denen der genannte Artikel einen Stich ins Herz gegeben hat. Beriefe man sich nicht auf Prof. Fr. Vetter, dann könnte man es einfach als Mumbitz aufnehmen. Aber hoffen wir das Beste! Bis auf Weiteres

G. J. E.

Anm. Niemand wird sich mehr freuen, als der Einsender jenes Artikels, wenn alles das in demselben Mitgeteilte unwahr ist. — Mit Spannung sehe ich darum der Antwort des Hrn. Pastors entgegen. Und mit mir sicherlich noch viele. de.

*) Darbysten (oder Darbychristen) — eine zwischen 1820 und 1830 in England entstandene, an ein künftiges tausendjähriges Gottesreich auf Erden glaubende Sekte, nach ihrem Stifter John Darby genannt, welche die Wiederkunft Christi als demnächst bevorstehend erwartet und sich in freier gottesdienstlicher Vereinigung ohne alle kirchliche Organisation und in Zurückgezogenheit vom weltlichen Treiben auf dieselbe vorbereitet.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für die Notleidenden in Sibirien sind in der Redaktion in Berdjansk 62 Rbl. 75 Kop., die auf einem literarischen Abend in Zarewo-Ternowka gesammelt worden sind, eingegangen.

— In der Redaktion zu Jekaterinoslaw für die Hungernden durch Lehrer Fr Wiens von den Schülern in Mariapol 6 Rbl., für „Bethania" von Fr. M. T.-J. zu Süßigkeiten für die Kranken zu Weihnachten 8 R.

— T—wo. —d.— Wird unbedingt gebracht, nur bitten wir um ein klein wenig Geduld, da sich das Material jetzt besonders stark angehäuft hat. — Dieselbe Bitte richten wir auch an andere Einsender!

— Anfrage. In der Familie sind die Eltern an Schwindsucht gestorben und haben Kinder hinterlassen, alle unmündig. Nun kommt der Dorfss'chod zusammen, (weniger als zwei Drittel der Stimmberechtigten) und stellt einen Gemeindespruch auf, in welchem die Kinder (ohne ärztliche Untersuchung) für schwindsüchtig erklärt werden, um daraufhin das Land zu verkaufen.

Was sagt das Gesetz dazu und wozu kann es führen, wenn ein Erbe, nachdem er mündig geworden, sein Teil verlangt? Im Voraus für den Aufschluß dankend, zeichne R.

Antwort. Land unmündiger Waisen darf nur in einzelnen vom Gesetze genau bestimmten Fällen verkauft werden.

Liegt ein gesetzlicher Fall im Dorfe vor, und soll dort das Land solcher Waisen verkauft werden, so hat der Dorfss'chod, auf Vorstellung des Vormundes der betreffenden Mündel, darüber einen motivierten Gemeindespruch mit einfacher Stimmenmehrheit abzufassen. Dieser Gemeindespruch ist dann der entsprechenden Behörde zur Bestätigung vorzustellen, und nur nachdem die Bestätigung desselben erfolgt, tritt er in Kraft und nur dann auf Grund dieses bestätigten Gemeindespruches, ist ein gültiger Verkauf des in Frage kommenden Landes abzuschließen. Im widrigen Falle ist der Verkauf ungültig und kann auf Veranlassung der interessierten Personen vernichtet werden.

Nebenbei bemerkt: weder Schwindsucht noch sonstige Krankheiten unmündiger Waisen zählen als solche zu den Fällen, in welchen das Gesetz die Veräußerung des Vermögens der Waisen zuläßt.

P. Funk, Rechtsanwaltsgehilfe.
Jekaterinoslaw.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Umsonst

1 Sicherheits-Rasierapparat mit 6 Klingen, versilbert. Verlangen Sie 10 Muster-Postkarten und Prospekt gegen 10 Kop. Briefmarke.
W. Kattau, Berlin W1. tpk9
Aschaffenburgerstr. 20 russ. Abt.

Zollfrei!!

und portofrei: 1 Sprechmaschine № 5 mit Schalltrichter, 2 Doppelplatten 10 Zoll, auf Wunsch Weihnachtslieder, 200 Spielnadeln, nur 20 Rbl. 1/3 Anzahlung, 2/3 Nachnahme. Weitere Spielplatten per Stück 1 Rbl. 20 Kop.
Paul Erfurth, Export-Büro, Berlin
tk39 W 50 Pragerstr. 22.

Zenian: „Denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen."

Aus Gründen, die weder von dem Verfasser, noch von den Buchhändlern abhängig waren, wurde der Preis dieses Buches für Rußland auf 2 R. 50 Kop. bestimmt. Da jedoch dieses Buch im Ausland für 3 Mark verkauft wird, so wurde auch hier der Preis auf 1 R. 80 Kop. herabgesetzt. Buchhändler erhalten entsprechenden Rabatt. tga 3-3
Zu beziehen durch die Buchhandlung **A. J. Unruh**, Post Ohrloff, Taurien.

Aeußerst billig zu verkaufen ein fast neues

Mercedes-Automobil,

24 PS. 4 Cyl. Kaufliebhaber mögen sich wenden.
Петръ Петровичъ Эдигеръ.
ст. Сарабузъ, Южн. ж.-д. top8 3

Empfehle den Herren Landwirten mein
frühreifes Saatgetreide,
Sommerweizen Ulka und sechszeilige Gerste.
Ebenso empfehle ich mein
Milchvieh Holländer Rasse, Reinbl., schwarz bunt. Bullen von 3/4—1 1/2 Jahren, Kuhkälber ebenso.
Postadr.: п. о. Божедаровна. Ек. г.
Eisenbahnstat. Божедаровка. Е. ж.-д.
6 Werst ab. tgi 6-4
Иванъ Фил. Изаакъ.

1032-1 — Das Buch —

Die Memriker Ansiedlung

von D. H. Epp

sollte in keinem Hause fehlen. Es ist ein wertvolles Buch auch für die Zukunft, enthält es doch ein Stück Geschichte unseres Volkes.

Der Inhalt ist folgender:

1) Ein Wort voraus.
2) Allgemeines.
3) Die Memriker Tochterkolonie.
4) Der Drang nach Sibirien.
5) Die Brandordnung.
6) Das Schulwesen.
7) Die Memrik-Kalinower Gemeinde.
8) Die Kotljarewer Gemeinde.
9) Die einzelnen Dörfer.
10) Karte des Memriker Landes.

Preis **50** Kop., mit Postzusendung **70** Kop., per Nachnahme **80** Kop.

D. Warkentin, Verlag, п. о. Желанная. Ек. г.

ИВАНЪ ИВАНОВИЧЪ
Тиссенъ,
Екатеринославъ, Елисаветградская улица № 15,
als Vertreter des Odessaer Handelshauses
„ЗОЛОТОЙ ДВИГАТЕЛЬ"
empfiehlt den Herren Landwirten den **landwirtschaftlichen Universalmotor** vom Saunderson und Gifkins in England **die automatische Mühle „Midget"** die stabilen Motore „Viktoria" zum Betrieb von Dreschmaschinen, Mühlen. — Die **landwirtschaftlichen Mühlen** „Albion," „Elbtal", usw. Die Herren Landwirte werden geberen, Bestellungen auf den Universalmotor unbedingt **jetzt im Herbst** zu machen, denn wegen Anhäufung von Bestellungen konnten mehrere Besteller in diesem Jahre nicht befriedigt werden.
Außerdem empfehle den geehrten Herrn Interessenten Fahrautomobile der berühmtesten deutschen Fabrik **„Opel"**, die sich in jeder Hinsicht, den besten Marken deutscher und anderer Fabrikanten an die Seite stellen können.
aog 10

Willst Du Erfolg im Geschäft haben, so annonciere fleißig.

Durch den „**Botschafter**" kommt Deine Annonce zur weitesten Verbreitung unter den Deutschen Südrußlands und Sibiriens.

Aktien-Gesellschaft der „**Skandinavischen Fabriken**"

Vertreter

Technisch. Kontor БР. А. и Я. ИЛЬЕВЫ

Екатеринославъ, Телефонъ 7—97.

Echt schwedische

Balata-Mark-Riemen

Unersetzlich für Fabriken, Werkstuben, Landwirtschaft, da sie ihre Eigenschaft und das ursprüngliche Aussehen durch Feuchtigkeit nicht ändern.

Ein sehr billiger und guter Riemen.

Preiskourante werden kostenlos versandt. 100 5-1

Bitte, bestellen Sie gleich, damit wir rechtzeitig liefern können!

Großes Aufsehen erregt ein Weihnachtsbaum mit unserm weltbekannten

Glas-Christbaumschmuck

Preis des Sortiments nur 8 Rubel!
Feinste Ausführung! Nur Handarbeit!
Alles Glassachen, kein Papier!
Nur ein Urteil von vielen:
„die Sachen sind sehr schön und fein gearbeitet und sind im Vergleich zu ähnlichen Sachen hier zu Lande spottbillig". Es ist einfach prachtvoll.

Inhalt eines Sortiments:

1 Karton à 6 Stück **Serpentin- oder „Loë-Fuller"-**Christbaumschmuck in feinster Ausführung, Pracht-Schmuckstücke, z. B. 1 großes Segelschiff, ca. 15—16 cm und Phantasie-Schmuckstücke ca. 15 cm lang und 6 cm Durchmesser mit Ziersilberdraht besponnen in herrl. Regenbogenfarben. — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit feinen bunten Streifen bemalt und Zierlinien versehen à 3½ cm lang und 2 cm Durchmesser — 1 Karton à 50 Stück silberverspiegelte **Perlen** mit Silber-Lametta besponnen ca. 4½ cm lang und 2 cm Durchmesser in glänzender und matter Silber-Ausführung. — 1 Karton à 6 Stück verspiegelte, buntfarbige, **leuchtende Glaskugeln**, 6 verschiedene Farben, 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, 6 verspiegelte Reflexkugeln mit bunten Reflexen und 6 buntsortierten neuen Formkugeln. — 1 Karton à 12 Stück verschiedene **Christbaumschmuckstücke**: 4 silberverspiegelte Reflexe, 4 verspiegelte buntleuchtende Lackkugeln, 4 besponnene, bunte Trauben, ca. 7:5 cm. — 1 Karton à 6 Stück **Christbaum-Ampeln** zur Beleuchtung. Die Ampeln sind mit Lichterhaltern versehen und in verschiedenen Blumenformen hergestellt, mit Schrift und Edelweißblüten bemalt, 9:6 cm 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, alles verspiegelt, mit 4 buntfarbig leuchtenden Reflexen, 4 Netzkugeln, bunt sortiert und 4 große Traubenbeeren, silber und buntleuchtende Blätter. — 1 Karton à 12 Stück buntfarbig sortierte, größere Schmuckstücke. — 1 Karton à 1 Stück **Zeppelin-Luftschiff**, silberverspiegelt und besponnen, ca. 11 cm lang, 3½—4 cm hoch. — 1 Karton à 6 Stück **Fessel-Ballons** mit beliebiger Schrift mit Aviatikern, Bild, Korb und Schleppleine, ca. 11 cm lang und 3 cm Durchm. — 1 Karton à 6 Stück **Weihnachtsglocken** sortiert, mit Häuschen bemalt, mit Schrift, mit Glasperlen und Goldflimmer bestreut, verspiegelt und lackiert, bis 5½:5 cm groß. — 1 Karton à 3 Stück **Weihnachtstrompeten**, sortiert, alle silberverspiegelt in div. leuchtenden Farben ca. 11 cm lang. — 1 Karton à 1 Stück **Christbaumspitze**, silberglänzend verspiegelt, besponnen mit 13 cm langem Silberschweif, 26 cm lang und ca. 6½ cm Durchmesser. — 1 Karton à 6 Stück Christbaum-**Zapfen**, sortiert in silberglänzenden, leuchtenden Farben und mit buntfarbigen Schuppenspitzen, ca. 8—9 cm lang, 4 cm Durchmesser. — 1 Karton à 18 Stück **Birnen und Aepfel**, natürlich bemalt, à 6 cm lang und 4½ cm Durchmesser und Erd-, Brom- und Stachelbeeren sortiert mit grünem Laub. — 1 Karton à 12 Stück **Wellenschmuck: Neuheit!** silberverspiegelt ca 5½ cm große leuchtende Reflexe mit 12 **beweglichen** bunten Reflexkugeln und besponnen. — 1 Karton à 12 Stück **Christbaumschmuck-Sortiment**, in verschiedensten Ausführungen, matt und verspiegelt, bunt und besponnen, bemalt und glatt und mit Silberflimmer bestreut.

Also 231 Stück nur 8 Rubel (Zoll ca. 1.20 Rubel).

Verlagshaus Wiegand & Co. :: Homburg v. d. Höhe.

100 19

Gesellschaft

„Sanitas"

Spezialfabrik

für

Zentralheizungen

und

Ventilationen

aller Art.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja 2,

(ab 1. April — Klubstraße).

Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.

Kostenanschläge gratis. 82

Landwirte! Achtung!

Die International Harvester Company of Amerika offeriert Ihnen durch ihre vielen Maschinen-Händler die berühmten

J. H. C. Schrot-Mühlen,

J. H. C. Mais-Schäler,

sowie die jetzt soviel besprochenen berühmten

J. H. C. Motore

zum Antrieb derselben.

Diejenige, welche eines Motors benötigen, tun gut, sich vorher mit dem Besitzer eines **J. H. C. Motors** zu besprechen. Besichtigen Sie seinen Motor! Fragen Sie ihn danach! Er wird Ihnen sagen, daß der Motor nur sehr wenig Bedienung erfordert; daß er mehr Arbeitskraft erhielt, als ihm eigentlich versprochen worden war; daß er weniger Brennstoff gebraucht, als er sich gedacht hatte; daß die International Harvester Company den Motor für ihn aufgestellt, und ihn gelehrt hat, wie er den Motor hat laufen zu lassen, und daß sie bei jeder Gelegenheit einen

Fachmann schickt, der nachsieht, ob alles, wie es sich gehört, in Ordnung ist.

Denken Sie über alle diese Punkte nur ein wenig nach!

Diese Compagnie verkauft Ihnen nicht etwa einen Motor und vergißt dann, daß Sie ihr Kunde sind! Wenn Sie einen „International"-Motor kaufen, erinnert man sich Ihrer und man bekümmert sich um Sie!

Befolgen Sie unserem Rat und kaufen Sie eine von unseren Schrot-Mühlen, oder auch einen von unseren Mais-Schälern, und lassen Sie sich einen J. H. C. Motor liefern, um dieselben damit in Gang zu setzen. Sie können dann mit dem Motor dreschen, Wasser pumpen, oder irgendwelche Maschinen das ganze Jahr hindurch, ganz nach Wunsch, arbeiten lassen.

Schreiben Sie wegen Kataloge und Preise!

International Harvester Compagnie of Amerika

Charkow — Odessa — Rostow — Samara — Omsk
Riga — Moskau.

50-49

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-78

Suche Stellung als
Expeditor (отправитель)
in einem Geschäft.
Anfragen zu richten: Дружковка, Е. г. Дитриху Тевсъ, с. Кондратьевка. 1955-2

Deutscher,

Mennonit, der die Buchhalterkurse beendet, **sucht Stellung** als Buchhalter-Korrespondent. Erfahrener Administrator im Bakalei- u. Manufaktur-Geschäft; hat Verbindung mit erstklassigen Firmen. Bevorzugt **Stellung als Verwalter** oder **Buchhalter in Konsumvereinen**, spricht und schreibt deutsch und russisch. Adresse: Почт. отд. Хортица, Екат. губ., до востребованія Ф. П. 1910-4

— Erschienen —

„Mennonitisches Jahrbuch 1910."

Herausgegeben von Aelt. Heinrich Dirks.

Aus dem Inhalt:

Geschichte des Mennonitenvölkleins im Jahre 1910; Uebersicht über den gegenwärtigen Stand unserer äußeren Reichsgottesarbeit; Geschichte der Kolonie Gnadenfeld von 1835 bis 1885; die Podwodzeit; Berichte über die verschiedenen Zweige unserer inneren Mission; †P. Neufeld (mit Bildnis); †Prof. C. H. Wedel (mit Bildnis); †K. Unruh (mit Bildnis); †Abr. Görz (mit Bildnis); †P. Heese (mit Bildnis).

Zum Preise von nur **70** Kop. (inkl. Portogebühren) zu beziehen durch den

Verlag H. A. Ediger — Berdjansk.

Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.

Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese und Pawlograd.

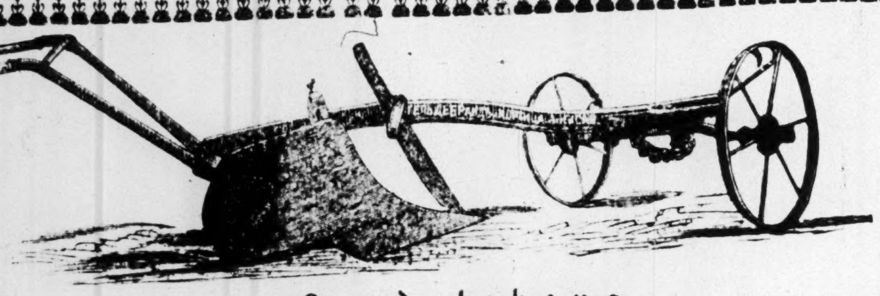
Landwirtschaftliche Maschinen,
Ölmühleneinrichtungen,
Dampfkessel, Dampfmaschinen,
Dachziegelpressen,
Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten und Kostenanschläge gratis.

114

Adresse des Hauptcomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.



Handelshaus

K. Hildebrand's Söhne & Prieß.

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.

Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.

Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.

Preis-Kourant gratis.

92-c

Einziges Magazin in Südrußland

mit so großer Auswahl von Tapisserie-Artikeln

M. E. Kohan und W. J Tunkel

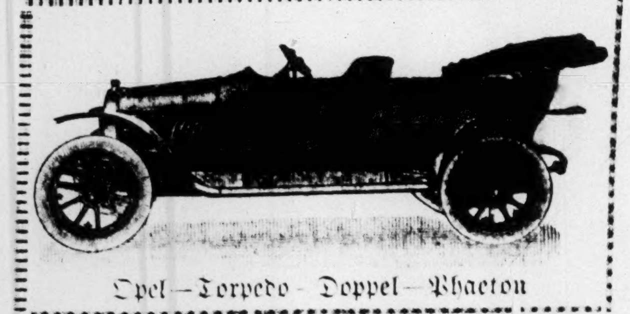
in Jekaterinoslaw

tjo8

1) **Engros-Handlung** auf der Alexanderstraße, Haus Stephanowitsch.
2) **Einzelverkauf** am Prospekt, Haus Strekosowa.

Div. Garn, Seide, Wolle Baumwolle, Zwirne, — zum Sticken Ausnäharbeiten auf Kanawa und auf Tuch, alle Artikel zu solchen Arbeiten und verschiedenes Material zu Strickmaschinen, und zwar: Estramadure, Fil-de-kosse, Fil-de-Pers u. a. **Große Auswahl** selbstfertiger Strümpfe und Socken.

Auswärtigen Bestellern schickt das Magazin das Gewünschte rasch auf jede beliebige Summe.



Opel—Torpedo—Doppel—Phaeton

Viele erste Preise und Auszeichnungen!

Ehrenpreis Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II. für den besten deutschen Wagen!

Opel-Automobile.

Jeder Wagen eine Empfehlung!

Elegant, dauerhaft und schnell.

— Stets auf Lager! —

Infolge ihrer besonderen Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit auch hier in Südrußland bereits gut eingeführt und vorzüglich bewährt.

Doppel-Phaetons in der beliebten Torpedo-Form, Limousinen und Landaulets in den Motorstärken $^{6}/_{16}$ PS., $^{8}/_{20}$ PS., $^{10}/_{24}$ PS., $^{16}/_{35}$ PS., $^{24}/_{50}$ PS., $^{34}/_{65}$ PS lieferbar: $^{5}/_{12}$ PS Zweisitzer.

Lager in Reserveteilen wie auch in Automobil-Zubehörteilen. Reife und Schläuche der besten Marke „**Kontinental**", Benzin, „Vacuum"-Oel, Signalinstrumente, Beleuchtungsgegenstände, Auto-Brillen, Zündkerzen, 2c.

Einrichtung einer modernen Motorwagen Garage nach ausländischem Styl und

Anstellung deutscher Chauffeure!

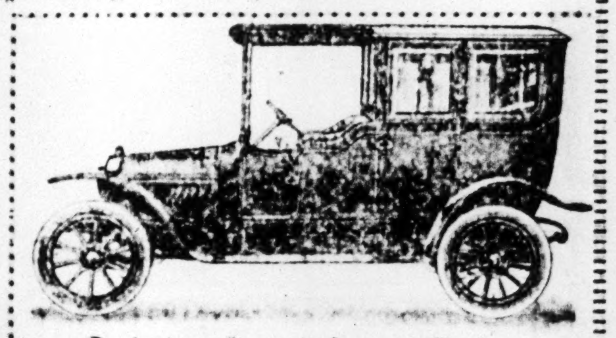
Se. Maj. der russische Kaiser hat nach Beendigung der Petersburg-Sewastopoler Fahrt Herrn Dr. Ludwig Opel in Audienz empfangen und seiner Bewunderung über die Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der **3 Opel Wagen** wiederholt Ausdruck gegeben. Auf besondere Veranlassung des Zaren wurden **vom** russ. **Kriegsministerium** mehrere **Opel-Wage bestellt.**

Mit Auskünften jederzeit gern zu Diensten, möchten wir die Herren Interessenten höflichst bitten,

die neuesten Modelle

der Opel-Wagen hier **zu besichtigen** und uns ihre geschätzten Aufträge schon jetzt zu überweisen, damit wir im Frühjahre rechtzeitig zu liefern vermögen.

Kataloge und Spezialofferten auf Wunsch gratis und franko.



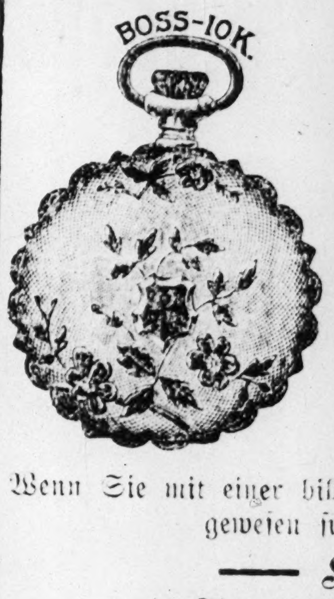
Opel-Limousine mit Torpedo-Vorbau

Gebrüder Sudermann, Halbstadt, Gouv. Taurien.

——— Vertreter für den Süden. ———

Abteilung in **Melitopol,** Воронцовская улица.

tio 3



Keystone-Elgin-Uhren.

Die diese Uhren herstellende große amerikanische Fabrik liefert nicht nur die feinsten Uhren, die überhaupt gemacht werden können, sondern auch Uhren, die so billig sind, wie sie sein sollen.

Die billigeren Qualitäten der Keystone - Elgin - Uhren

sind durchaus verläßlich.

Sie sind genaue Zeitmesser, kein Uhrenschund. Sie sind stark, dauerhaft und verdienen in jeder Hinsicht ein gutes Zeugnis.

Wenn Sie mit einer billigen Uhr eines anderen Fabrikates nicht zufrieden gewesen sind, so versuchen Sie es mit einer

— **Keystone-Elgin-Uhr,** —

und Sie werden außerordentlich zufriedengestellt sein.

Viele Dankschreiben erhalten! Auf Verlangen senden wir Ihnen illustrierte Preisliste und ein Büchlein mit Beschreibungen.

Hauptvertreter für Rußland Friesen & Dück,

Post Halbstadt, Gouv. Taurien.

tis 5

Ges. M. S. Kusnezowa.

Der neue mit Gas geheizte Ofen liefert

Chamott-Ziegeln

hoher Qualität.

Rasche und akkurate Ausführung der Aufträge bei Bestellungen, auf gerade oder Fassonziegeln,

feuerfester Lehm, Chamott.

Mit Bestellungen und Anfragen wolle man sich an die Vertreter wenden:

БР. А. и Я. ИЛЬЕВЫ,

Екатеринославъ. Телефонъ 7-97.

tgt 5-4

Mühlen-Bau-Anstalt

— und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

N. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und „**Diselmotoren**" „Güldner".

Gasgeneratoren „**Riche**" für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet.

42

Herd-Fabrik.

Heinrich Janz

Alexandrowsk.

Postfach 43. apj14

Bessere Stellung — Höheres Gehalt

erlangt man durch

gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute.

Institutsnachrichten gratis.

Oder **brieflicher Unterricht** in

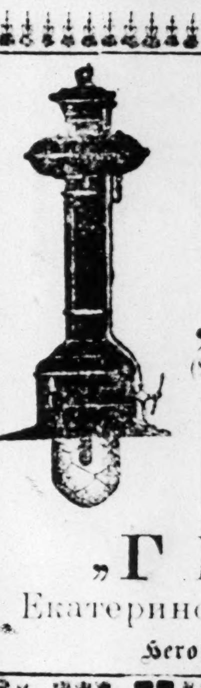
Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit Schreib., Stenographie. *Prospektegratis*

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede, Danzig, Preussen.

20



Neueste Spiritus-Lampen und Laternen

selbstentzündende für äußere und innere Beleuchtung.

„ИНВЕРТНЫЕ"

(Licht nach unten) ohne Docht, mit wunderbar einfacher Konstruktion und Bedienung.

Lichtstärke 100, 125, 200 und 500 Kerzen zum Preise von 15 bis 50 Rbl. offeriert.

ТЕХНИЧЕСКАЯ КОНТОРА

„ГЕЛІОСЪ"

Екатеринославъ, Проспектъ д. 110.

Kerosin-Glüh-Laternen und Lampen. Netze etc. 12 jgk

Wir erinnern daran,

daß die allergrößte Auswahl an **Christbaumschmuck u. Kinderspielzeug**

der besten russischen und ausländischen Fabriken

— — nur in dem speziellen Magazin — —

ДЕПО ИГРУШЕКЪ

г. Екатеринославъ,

уголъ Проспекта и Александровской ул., д. Липавскаго, zu haben ist.

Volle Kollektion für den Christbaum von 3 bis 25 Rbl.

Die billigsten Preise und vorteilhafter als alter Abschlag.

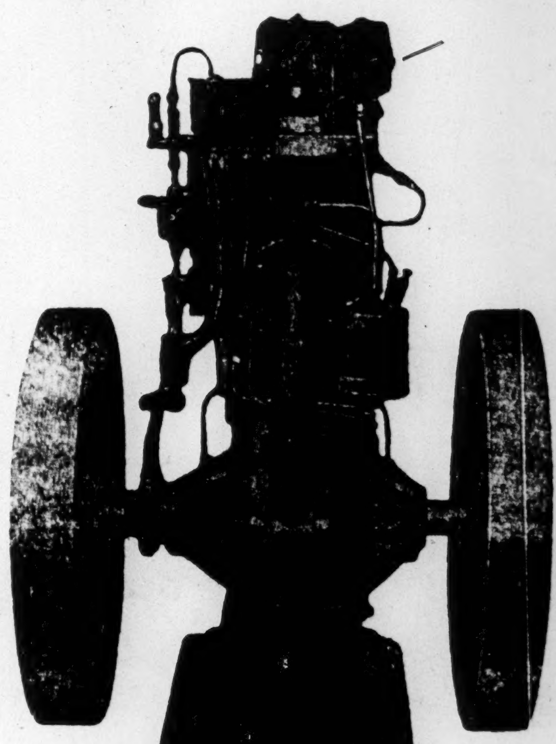
P. S. Abteilungen hat das Magazin nicht. toj3-3

Schwarznaphtha-Motore

„Don Carlos"

von 8, 10 und 15 Pferdestärken.

Durch eine Konstruktionsänderung findet eine vollständigere Verbrennung des Naphthas statt, wodurch der Motor Modell **1912** fast **rauch-** und **geruchlos** arbeitet.



Wir fabrizieren unsere „Don Carlos"-Motore aus bestem in- und ausländischem Material in tadelloser Ausführung. Einfachste Konstruktion, zuverlässiger Betrieb. Billigste Arbeitskraft. **Preislisten auf Verlangen kostenlos.**

Aktiengesellschaft „Heinrich Schröder," Motorfabrik,

Halbstadt, Gouvernement Taurien.

arr50-10

Tantal Lampe

die **unempfindlichste** Metallfadenlampe gegen **Erschütterungen,** daher

größte Ökonomie.

— Überall erhältlich. —

Lager bei Siemens u. Halske Akt.-Ges.

Jekaterinoslaw. Ssadowaja № 8. tij10-6

Типо-литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.